

# Deutsche Oper Berlin Libretto #2

Opernmagazin — Oktober 2019





## Deutsche Oper Berlin, Oktober 2019

Liebe Leserinnen und Leser — Seit es Oper gibt, macht sie sich selbst zum Thema. Schon der erste Opernheld, Orpheus, war ein Sänger, der bewusst alle Register seiner Kunst vorführt, um sein Publikum auf wie vor der Bühne zu beeindrucken. Immer wieder geht es dabei um den Zusammenhang zwischen Kunst und Leben: Muss ein Künstler die Gefühle, die er in seinen Werken darstellt, auch am eigenen Leib erlebt haben? Oder kommt Kunst doch eher von Können und nicht von Leiden? Zwei der berühmtesten Künstleroperen stehen in diesem Monat im Zentrum unseres Spielplans: In Offenbachs *LES CONTES D'HOFFMANN* erleben wir einen genialen Dichter im Alkohol- und Schaffensrausch. Während die jungen Künstler in Puccinis *LA BOHEME* nicht nur an der Kunst, sondern auch am Leben tragisch scheitern. Darüber und über vieles mehr können Sie in diesem Heft lesen. — Viel Vergnügen! Ihr Dietmar Schwarz

Jeden Morgen radelt Dietmar Schwarz acht Minuten durch Charlottenburg in die Oper – und nie ohne Helm. Ein Auto besitzt er nicht. Und auf dem Rad ist er ohnehin schneller



# 3

Saimir Pirgu singt Don José, der in Bizets CARMEN eine ihre Freiheit liebende Frau begehrt und tötet. Hier erzählt der albanisch-italienische Tenor, was ihn an seiner Figur fasziniert – und was nicht

*Don José setzt für Carmen alles aufs Spiel, wird zum Schmuggler und Mörder. Wieso begehren wir und zerstören dann?*  
Es ist schwer, die Wandlung vom aufrichtigen Mann zum Mörder zu erfassen. Als ich Don José zum ersten Mal gesungen habe, hat er mich völlig verwirrt, mit seiner Eifersucht kann ich nichts anfangen. Vielleicht muss ich ihm noch näherkommen, um das besser zu verstehen.

*Wenn Sie entscheiden müssten: Liebe oder Vernunft?  
Kommt darauf an, wie sehr ich liebe!*

*Carmen will ihre Freiheit, Don José bringt sie dafür um. Noch immer sterben Frauen, weil sie Nein sagen. Was muss sich ändern?*  
Vielleicht sollten schon in der Schule andere Dinge unterrichtet werden. Liebe und Empathie zum Beispiel.





### Gleich passiert's

NABUCCO, Vierter Akt,  
zweite Szene

Die Stricke fallen schon, die aufrührerischen Hebräer sollen hingerichtet werden. Sie wissen nicht, dass König Nabucco schon unterwegs ist, um sie zu retten. Ob er rechtzeitig kommen wird?

In seinem ersten Welterfolg NABUCCO erzählt Giuseppe Verdi die Geschichte zweier Völker, die den ewigen Kreislauf von Krieg und Unterdrückung überwinden und ein friedliches Zusammenleben beginnen.

# DR. TAKT

Dr. Takt ist unser Mann am Notenpult.  
Er kennt die besonderen Stellen und zeigt sie uns. Diesmal:

## Giacomo Puccini / LA BOHEME / Akt I, Ziffer 35



Was hat das C da verloren? Die Arie der jungen Stickerin Mimì »Mi chiamano Mimì« steht in D-Dur und in dieser Tonart ist das C eigentlich um einen Halbton zu Cis erhöht. Für den musikalischen Laien: Darum steht dort dieses zweite Kreuzchen am Beginn jeder Notenzeile. Doch kaum hat die Arie begonnen, wird dies rückgängig gemacht und in den Violoncelli (Vc.) über die ersten beiden Takte hinweg ein C ausgehalten. Damit passiert hier etwas, das Teil des für Puccini typischen »Sounds« ist, und mit dem er dieser Stelle ihren markanten, unverwechselbaren Klang verleiht. Ein Ton, der eigentlich gerade noch einen Akkord ergänzt hatte und diesen wie ein besonderes Gewürz schärfte, wird nun im Bass zu dessen Fundament. Das harmonische Gefüge wird dadurch doppeldeutig, ein schwebender, klanglich reicher, aber auch uneindeutiger Charakter entsteht – und der passt in dieser Szene zu Mimìs Unsicherheit gegenüber dem Schriftsteller Rodolfo, kurz nachdem die beiden sich kennengelernt haben. —

*Analyse* *Auffahrt*  
*harmonischer Verlauf* *Mimì: (Mi)*

MIMI  
Mi - chia - ma - no Mi - mi, ma il mio no - me è Lu - ci - a.....

Viol.  
3 soli divisi  
3 soli divisi

vle unite  
pp

vcl arco  
pp

cb.  
ppp

Andante lento  $\text{♩} = 40$

*3>*

*oben*  
*unten*

*(D<sup>7</sup>)* *D*

*(D<sup>7</sup>)* *D* ...

*[DP]*

Mein Seelenort

**ELIA**

**REDI  
GER**



# **Elia Rediger, Schweizer Komponist und Künstler, übernimmt die Reihe AUS DEM HINTERHALT. Hier erzählt er, wie das Arbeiten im Kongo ihn glücklich macht. Und voller Energie nach Europa entlässt**

Der Kongo ist für mich ein mystischer Ort. Kaum etwas lässt sich dort planen, ich arbeite nur mit dem, was gerade da ist. Die Menschen in der Demokratischen Republik Kongo waren lange der Tyrannei und Willkür eines Diktators ausgeliefert, und es ist erstaunlich, was dies für Folgen hat. Sich die Zukunft vorzustellen ist in dieser Situation ein Akt der Selbstdekonstruktion – man kann sich auf nichts verlassen, nicht einmal auf den nächsten Tag. Für uns europäische Stabilitätsidioten ist das ein krasser Paradigmenwechsel. Und gleichzeitig hat dieses Im-Moment-Leben für mich etwas sehr Poetisches.

Ich fühle mich in der Arbeit dort zuhause, meine Freunde sind kongolesische Künstler. Gerade haben wir in Lubumbashi, einer Stadt im Süden des Landes, ein Oratorium von Händel bearbeitet: HERCULE DE LUBUMBASHI heißt unser Stück. Wir wollten dafür in einer Kobaltmine einen Film drehen, aber der Besitzer war skeptisch. Plötzlich klappte es doch: weil gerade Ostern gefeiert wurde, die Auferstehung Jesu – und ich mit meinen langen Haaren und dem Bart ein bisschen aussehe wie Jesus. Das hat der Besitzer als mystisches Zeichen gedeutet.

Es ist ja en vogue, Entwicklungshilfe in Frage zu stellen, aber bin ich dort, erlebe ich pure Entwicklungshilfe an mir selbst. Weil ich mich eingliedern muss in dieses andere Dasein mit einem völlig anderen Rhythmus. Wenn wir Zukunft nicht denken können, verbinden wir Europäer das traditionell mit der Angst vor dem Niedergang. Das ist hier ganz anders. Mich inspiriert es, die Gegenwart zu feiern, sich trotz Widrigkeiten nicht zu verkriechen und rumzuheulen. Ich kehre jedes Mal aufgeladen in die Schweiz zurück.

Der Kongo ist ein Gigant, er reicht flächenmäßig von Dänemark bis Portugal. Die Nächte in Lubumbashi sind pechschwarz, es ist feucht und heiß, ein Klima, in dem alles anfängt zu modern. Der Boden ist fruchtbar, und die vielen Mineralien wie Kobalt und Kupfer lassen den Sand glänzen und funkeln. Es riecht nach gut gewürztem Fleisch, nach Kloaken und offenen Wasserstellen. Überall hängt Mobilfunkwerbung, die meisten Kongolesen haben mindestens zwei Handys, denn es gibt viele unterschiedliche Netze. Es gibt unfassbar schöne Sonnenuntergänge, die Sonne fährt wie ein Scheinwerfer binnen Minuten nach unten und es ist schlagartig stockdunkel. Das Land schmeckt für mich >



> nach Diesel, Orangenlimonade, Palmbier, und dem Maniokbrei Fufu, der mit scharfer Fleischsoße gegessen wird. Dieselmotoren und Choräle aus Chorproben schallen durch die Straßen.

Ich gehöre wohl zur Generation von Do-It-Yourself-Komponisten, die sich frei zwischen den Genres bewegen. Oper war ja lange Zeit ein sehr populäres Format, das passt gut zu meiner Herkunft, dem Pop. Nur ist der Oper genau das tragischerweise oft abhanden gekommen. Diesen Pop gilt es wiederzuentdecken, denn Oper hat eine Erotik, die mit dem Fremden, dem Unbekannten spielt. Kongolesische Musik inspiriert mich, etwa Wendo Kolosoy, ein Liedermacher und Sänger, der mit einer Art Jodeln arbeitet. Das gefällt mir als Bauernjunge aus der Schweiz natürlich gut. Der kongolesische Komponist Joseph Kiwele übertrug zu Beginn des 20. Jahrhunderts europäische Choräle auf kongolesische Musik. Seine Kreationen tragen die Tragik der Kolonialzeit in sich, der Konflikt zwischen Kolonialismus und eigener Identität ist bis heute im Land zu spüren. >



> Wie geht man damit um, wenn man 150 Jahre lang von etwas indoktriniert wurde, das nicht hergehört?

Ich bin als Sohn von Entwicklungshelfern im Kongo aufgewachsen. In meiner Kindheit habe ich starke Kontraste erlebt: An Ostern etwa haben wir zu Hause die Matthäuspasion gehört, danach sind wir auf ein kongolesisches Dorffest gegangen, wo Jesu Verurteilung mit Trommeln untermalt wurde. Insofern ist mir die Reihe AUS DEM HINTERHALT sehr nah: Sie ist ein Mash-up-Format, stellt den Produktionen der großen Bühne im kleineren, experimentellen Rahmen der Tischlerei etwas entgegen. Ich habe dieser Reihe eine neue Unterzeile hinzugefügt: »Die Macht der Künste«. Wo spielt die Macht in der Kunst? Und wie gehen wir als Künstler mit diesem Thema um?

Eine neue Generation kongolesischer Künstler will sich aus den postkolonialen Grabenkämpfen befreien. Sie wollen ihr eigenes Ding machen, ihre eigene Kultur erschaffen. Klassische Musik etwa saugen sie auf. Das ist vielleicht das Schönste an uns Menschen, dass immer eine neue Generation kommt, die Hoffnung bringt – und die alten Geister verschwinden. —

Foto erste Seite: Elia Rediger (li.) mit Choreograph und Tänzer Dorine Mokha in einer Kobaltmine, wo die beiden für ein Oratorium probten.

Zweite Seite: Familienbild mit Freunden. Redigers (re.) Eltern kamen als Entwicklungshelfer nach Kongo. Links: Aufnahmen für das Minenoratorium HERCULE DE LUBUMBASHI, benannt nach der Millionenstadt im Süden des Kongo – frei nach HERKULES von Georg Friedrich Händel.

# Neu hier?



Der Australier Daniel Carter wird Kapellmeister der Deutschen Oper Berlin und freut sich auf die Assistenz bei Donald Runnicles — Ich wollte schon als Teenager nach Deutschland, um Kapellmeister zu werden. Das Kapellmeister-Wesen, mit dem junge Dirigenten aufgebaut werden, gibt es nur in Deutschland. Zunächst wird man Korrepe-

tor und begleitet Sänger am Klavier, dann Assistent, schließlich Kapellmeister. Wer diese Schule durchschritten hat, ist perfekt auf die Dirigentenpulte in den Opernhäusern vorbereitet. Ich bin durch dieses System bereits an der Oper in Hamburg gegangen, mit der Dirigentin Simone Young. Jetzt werde ich Donald Runnicles assistieren. Ich halte ihn für einen sehr freien Musiker. Als ich 2013 das erste Mal in Deutschland war, bin ich für nur einen Abend extra nach Berlin gekommen, um Runnicles PARSIFAL dirigieren zu sehen. Ich saß im Publikum und war hingerissen. Die Art, wie er Wagner dirigierte, war so frei, so einfallsreich! Ich freue mich darauf, von ihm zu lernen. —

# Wieder hier?

Die Sopranistin Heather Engebretson kehrt in Offenbachs LES CONTES D'HOFFMANN zurück an die Deutsche Oper Berlin — Ich singe in LES CONTES D'HOFFMANN vier Frauenrollen, doch eine ist mir am Nächsten. Antonia ist die einzige der Figuren, die wirklich menschlich ist, im Gegensatz etwa zu Olympia, einer Puppe. Zudem ist Antonia Sängerin, da finde ich leicht Ähnlichkeiten zu mir. Meine Herzensszene ist das Terzett am Ende des 2. Aktes, des Antonia-Aktes. Ich finde, es ist das Beste, was Offenbach je geschrieben hat. Die Passage ist schwer für mich zu singen, sie rührt mich so, dass mir jedes Mal fast die Tränen kommen. Antonia ist sehr krank. Um sie zu schonen, verbietet ihr der Arzt das Singen, das sie sehr liebt. Doch der Teufel überredet sie, trotzdem zu singen, um ihre Mutter zu ehren, die auch Sängerin war. Antonia singt – und stirbt. Diese Szene zeigt die Liebe einer Tochter zu ihrer Mutter. Antonia versucht, diese ätherische Verbindung über den Tod hinaus zu halten. Auch wenn das bedeutet, dass sie daran stirbt. —



# Mein erstes Mal



Mit fünf Jahren sah Uma Schäfer Kroyer (14) Mozarts Oper DIE ZAUBERFLÖTE. Die Arie der Königin der Nacht ist bis heute einer der Top-Titel in ihrer Spotify-Playlist

— Es war ganz anders als ich es mir vorgestellt habe: Die Sänger haben nicht nur gesungen, sondern auch geschauspielert und eine richtige Geschichte erzählt. Ich finde, das war ein guter Trick von Mozart. So schafft er es, dass Kinder sich nicht langweilen, sondern einer spannenden Handlung folgen und ganz nebenbei auch noch tolle Musik mitbekommen. Die Geschichte der ZAUBERFLÖTE ist nicht wie ein normales Märchen, sondern richtig verrückt und außergewöhnlich. Lustig war das Duett vom Vogelfänger Papageno und seiner Freundin Papagena. Aber am meisten beeindruckt hat mich, wie hoch die Königin der Nacht singen konnte. Wenn ich Sängerin wäre, wäre das bestimmt meine Lieblingsrolle, nicht nur wegen dem prachtvollen Kleid. Weil ihre Stimme so großartig war, hat die Königin der Nacht am Ende auch den größten Applaus von allen bekommen. Und das fühlt sich ja dann bestimmt super an. Man hat ewig lange geübt und am Ende der ganzen Anstrengung gibt es diesen rauschenden Applaus, so dass man sich denkt: Das hat sich wirklich gelohnt. Aus Spaß habe ich mir DIE ZAUBERFLÖTE auch schon mal bei Spotify runtergeladen. Das Lied von der Königin der Nacht ist ein richtiger Ohrwurm. Manchmal singe ich das heute noch unter der Dusche. —

## Muss es immer die Premiere sein?



Die Premiere ist  
wie ein rohes Stück  
Fleisch. Richtig Musik  
gemacht wird später

Rainer Scheerer ist Opernsänger und Artist Manager — Eine Premiere ist nicht der beste Zeitpunkt, um eine Oper zu sehen. Die Sängerinnen und Sänger sind kaputt von den Proben und stimmlich, körperlich und geistig eher in schlechter Verfassung. So eine Premiere ist wie ein rohes Stück Fleisch, das Stück entwickelt sich noch. Erst ab der dritten Vorstellung fühlt es sich richtig organisch an. Zudem singen in regulären Vorstellungen an großen Häusern häufig B-Besetzungen, die richtig Gas geben, weil sie sich profilieren wollen. Und nachdem der Star dirigent die Premiere geleitet hat, darf oft der Erste Kapellmeister dirigieren, der die Proben begleitet hat. Dann ist der Starruhm verpufft und es wird richtig Musik gemacht. —

## Spielplan Oktober



Der Schein trägt: Auf die Edelprostituierte Violetta  
Valéry wartet ein tragischer Tod. LA TRAVIATA im Oktober >

**1.10.****LA TRAVIATA****Giuseppe Verdi**

— Schnörkellos und eindringlich zeichnet die Inszenierung von Götz Friedrich den Leidensweg von Verdis Opernheldin Violetta Valéry nach.

**Musikalische Leitung:**

Stephan Zillias

**Inszenierung:** Götz Friedrich

**Besetzung:** Albina Shagimuratova [Violetta], Piotr Beczala [Alfredo], Noel Bouley [Giorgio], Karis Tucker [Flora], Stephen Bronk [Baron Douphol], Philipp Jekal [Marquis D'Obigny] u. a.

**Dauer:** 2:45 / Eine Pause

**2.10.****NABUCCO****Giuseppe Verdi**

— Mit bildmächtigen Symbolen gelingt Keith Warner eine zeitlose Deutung der Erzählung von der babylonischen Gefangenschaft des Volkes Israel.

**Musikalische Leitung:**

Carlo Montanaro

**Inszenierung:** Keith Warner

**Besetzung:** George Gagnidze

[Nabucco], Robert Watson [Ismaele], John Relyea [Zaccaria], Maria Guleghina [Abigaille], Annika Schlicht [Fenena] u. a.

**Dauer:** 2:45 / Eine Pause

**3\*/12.10.****DIE ZAUBERFLÖTE****Wolfgang Amadeus Mozart**

— Mit bislang mehr als 350

Aufführungen ist die farbenfrohe und bildstarke Inszenierung ein Favorit unseres Publikums.

**Musikalische Leitung:**

Daniel Carter / Stephan Zillias

**Inszenierung:** Günter Krämer

**Besetzung:** Tobias Kehrer

[Sarastro], Attilio Glaser / Andrei Danilov [Tamino], Flurina Stucki / Aleksandra Jovanovic [Königin der Nacht], Siobhan Stagg / Elena Tsallagova [Pamina], Philipp Jekal / Simon Pauly [Papageno] u. a.

**Dauer:** 3:00 / Eine Pause

\*Generationenvorstellung

**4./5\*10.****Staatsballett Berlin****GISELLE****Musik von Adolphe Adam**

— Ätherische Elfenwesen in weißen Tutus, leichenblass, aber verführerisch schön, steigen des Nachts aus ihren Gräbern.

**Besetzung:** siehe staatsballett-berlin.de  
\*Familienvorstellung

**5.10.****Premiere****Aus dem Hinterhalt****Macht der Künste I****LA FORZA DEL DESTINO****Late-Night-Performance**

**Konzept:** Elia Rediger

**Besetzung:** Solisten sowie Special Guests

**Dauer:** 1:15 / danach Lounge

**6./10.10.****TURANDOT****Giacomo Puccini**

— Für seine Oper über die gefühlskalte Prinzessin schrieb Puccini mit »Nessun dorma« die wohl berühmteste Opernarie des 20. Jahrhunderts.

**Musikalische Leitung:**

Roberto Rizzi Brignoli

**Inszenierung:** Lorenzo Fioroni

**Besetzung:** Elisabeth Teige

[Turandot], Clemens Bieber [Altoum], Marcelo Puente [Calaf], Meechot Marrero [Liù], Byung Gil Kim [Timur], Samuel Dale Johnson [Ping], Michael Kim [Pang], Ya-Chung Huang [Pong] u. a.

**Dauer:** 2:45 / Eine Pause

**12./13.10.****Jazz & Lyrics I****»Worte und Klänge«****Musikalische Leitung:**

Christian Meyers, Martin Johnson

**Besetzung:**

Ilja Richter, Yara Blümel u. a.

**Dauer:** 2:00 / Eine Pause

Im Anschluss Artists' Lounge

Spielplan Oktober 2019

Oktober				
1	1	Di	19.30	<b>LA TRAVIATA</b> c
2	2	Mi	19.30	<b>NABUCCO</b> c
3	3	Do	18.00	<b>DIE ZAUBERFLÖTE</b> Generationenvorst. c
	4	Fr	19.30	<b>GISELLE</b> Staatsballett Berlin c
4			21.00	Aus dem Hinterhalt: <b>FORZA</b> Tischlerei 20/10
	5	Sa	19.30	<b>GISELLE</b> Staatsballett Berlin Familienvorst. c
	6	So	18.00	<b>TURANDOT</b> c
	7	Mo	19.30	Startschuss: <b>HEART CHAMBER</b> frei
	10	Do	19.30	<b>TURANDOT</b> c
	12	Sa	15.30	Familienführung 5
			19.30	<b>DIE ZAUBERFLÖTE</b> c
			20.00	<b>Jazz &amp; Lyrics I</b> Tischlerei 20/15
5	13	So	18.00	<b>LA BOHEME</b> c
			20.00	<b>Jazz &amp; Lyrics I</b> Tischlerei 20/15
	15	Di	19.30	<b>JEWELS</b> Staatsballett Berlin B
6	16	Mi	19.30	<b>CARMEN</b> Generationenvorstellung B
	17	Do	19.30	<b>JEWELS</b> Staatsballett Berlin B
	18	Fr	20.00	<b>Sinfoniekonzert</b> Generationenvorstellung A
	19	Sa	18.00	<b>LA BOHEME</b> c

Spielplan Oktober 2019

20	So	18.00	<b>LA BOHEME</b> c
21	Mo	20.00	<b>Lieder und Dichter</b> Foyer 16/8
23	Mi	19.30	<b>LA BOHEME</b> B
24	Do	18.30	<b>LES CONTES D'HOFFMANN</b> c
25	Fr	19.30	<b>CARMEN</b> c
26	Sa	15.30	Führung 5
		19.30	<b>LA BOHEME</b> Generationenvorstellung c
27	So	11.00	»Liebe ist...« mit Chaya Czernowin 8
		18.00	<b>JEWELS</b> Staatsballett Berlin Familienvorst. B
28	Mo	20.00	<b>1. Tischlereikonzert</b> Tischlerei 16/8
30	Mi	19.00	<b>LES CONTES D'HOFFMANN</b> c
31	Do	19.30	<b>JEWELS</b> Staatsballett Berlin B

November				
2	Sa	19.00	26. Festliche Operngala für die Deutschen AIDS-Stiftung S1	
6	Mi	20.00	<b>Lieder und Dichter II</b> Foyer 16/8	
7	Do	19.30	<b>MADAMA BUTTERFLY</b> c	
8	Fr	19.30	<b>LES CONTES D'HOFFMANN</b> D	
9	Sa	19.30	<b>JEWELS</b> Staatsballett Berlin c	

...

**13./19./20./23./26\*.10.****LA BOHEME****Giacomo Puccini**

— Die Inszenierung von Götz Friedrich beschwört Glanz und Elend des Pariser Künstlerlebens um 1900.

**Musikalische Leitung:** Giaomo Sagripanti / Daniel Carter

**Inszenierung:** Götz Friedrich

**Besetzung:** Attilio Glaser / Andrei Danilov [19., 23.10.] [Rodolfo], Philipp Jekal [Schaunard], Mariangela Sicilia / Ekaterina Siurina [19., 23.10.] [Mimi], Elena Tsallagova / Alexandra Hutton [19., 23.10.] [Musetta]

**Dauer:** 2:30 / Eine Pause

\*Generationenvorstellung

**15./17./27\*/31.10.****Staatsballett Berlin****JEWELS****Musik von Fauré, Strawinskij und Tschaikowskij**

— Smaragde, Rubine und Diamanten: Jeder der drei Edelsteine weckte Assoziationen, die Balanchine in eine brillante Tanzkomposition umsetzte.

**Besetzung:** siehe

staatsballett-berlin.de

\*Familienvorstellung

**16./25.10.****CARMEN****Georges Bizet**

— Kampfansage an die romantische Oper: Bizets Werk zeigt eine Welt, in der Liebe keinen Platz mehr hat.

**Musikalische Leitung:**

Jordi Bernàcer

**Inszenierung:**

Ole Anders Tandberg

**Besetzung:** Yulia Matochkina [Carmen], Elena Tsallagova [Micaëla], Saimir Pirgu [Don José], Markus Brück [Escamillo] u.a.

**Dauer:** 3:15 / Eine Pause

\*Generationenvorstellung

**18.10.\*****Sinfoniekonzert**

— Rachmaninow: Klavierkonzert Nr. 2 in c-Moll und Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 8 in c-Moll

**Musikalische Leitung:**

Juraj Valčuha

**Klavier:** Simon Trpčeski

**Dauer:** 2:00 / Eine Pause

\*Generationenvorstellung

**21.10.****Lieder und Dichter Schumann I**

— Werke von Robert Schumann und Johannes Brahms.

**Besetzung:** Flurina Stucki, Annika Schlicht, Thomas Lehman [Solisten], John Parr [Klavier] und Nadja Küchenmeister [Lesung]

**Dauer:** 2:00 / Eine Pause

**24./30.10.****LES CONTES D'HOFFMANN Jacques Offenbach**

— Im Rausch spinnt Hoffmann Geschichten über seine unglückliche Liebe: zur Puppe Olympia, dem Mädchen Antonia und der Kurtisane Giulietta.

**Musikalische Leitung:**

Daniel Carter

**Inszenierung:** Laurent Pelly

**Besetzung:** Tomislav Muzek [Hoffmann], Heather Engbretson [Olympia, Antonia, Giulietta, Stella], Byung Gil Kim [Coppélius, Miracle, Lindorf, Dapertutto], Irene Roberts [La Muse, Nicklausse] u.a.

**Dauer:** 3:50 / Zwei Pausen

**Unterwegs zu einer neuen Oper: HEART CHAMBER von Chaya Czernowin Uraufführung am 15.11.**

**7.10.****Startschuss:****Konzeptionsgespräch**

— Chaya Czernowin und Regisseur Claus Guth stellen ihre Ideen und die Musik vor.

**27.10.****»Liebe ist ...«**

— Chaya Czernowin präsentiert: Liebeslieder durch die Jahrhunderte

**Mit:** Noa Frenkel [Alt], Philipp Jekal [Bariton], Chaya Czernowin

**28.10.****1. Tischlerekonzert****Feminae – Komponistinnen im Fokus**

— Werke von Rebecca Clarke, Lili Boulanger, Clara Schumann, Fanny Mendelssohn, Chaya Czernowin u.a.

**Besetzung:** Annika Schlicht [Mezzosopran] u.a.

---

**Deutsche Oper Berlin**

Bismarckstraße 35, 10627 Berlin  
www.deutscheoperberlin.de  
info@deutscheoperberlin.de  
T + 49 30 34384-343

**Besucher\*innen mit Handicap**

Unsere Oper ist barrierefrei.  
Informieren Sie sich im Detail unter:  
T + 49 30 34384-343

---

**Buchen Sie jederzeit bequem  
in unserem Webshop**

Online buchen und E-Tickets  
ausdrucken oder auf mobilem  
Endgerät vorzeigen!

---

**Kartenpreise**

Generationenvorstellungen:  
Kinder und Jugendliche: 10 Euro  
Rentner und Pensionäre: 25 Euro  
Vorstellungen Tischlerei:  
20 Euro / ermäßigt 10 Euro  
[Familien-] Führungen: 5 Euro

**L & P Opernshop**

opernshop@lpclassics.de  
T + 49 30 88043043

**Restaurant**

www.rdo-berlin.de  
eat@rdo-berlin.de  
T + 49 30 34384-670

**Parkhaus**

Einfahrt Zillestraße  
Operntarif: 4 Euro

---

**Kaufen Sie Ihre Karten  
am Telefon**

Mo – Sa 9.00 – 20.00 Uhr  
So, Fei 11.00 – 20.00 Uhr  
T + 49 30 34384-343

---

**Preiskategorien**

A: 16 – 70 Euro    B: 20 – 86 Euro  
C: 24 – 100 Euro    D: 26 – 136 Euro  
E: 32 – 180 Euro    S1: 260 – 650 Euro

Im Spielplan sehen Sie anhand der  
Buchstaben, welche Vorstellung in  
welcher Preiskategorie liegt.



Den gesamten Spielplan mit tagesaktuellen Besetzungen  
und Preisen finden Sie hier

PRO

## Muss es immer die Premiere sein?



Jede Premiere ist  
Austausch, ein  
geradezu soziales  
Ereignis!

Sabine Hertwig ist Pressesprecherin eines Architekturbüros und Premierenfan — Ich lasse mich durchaus von Kritikern beeinflussen, verrissene Stücke haben es bei mir schwer. Darum liebe ich Premieren. An diesen Abenden kann ich mich voll einlassen und mir mein eigenes Urteil bilden. Die Stimmung im Zuschauersaal ist aufgeladen, im Publikum sitzen Superfans und Supergegner, und nichts, was auf der Bühne passiert, ist egal. Premieren sind ein Ort des Austauschs, ein geradezu ritualisiertes soziales Ereignis. Ich gehe mit meinen Freunden seit Jahren gemeinsam, treffe in den Pausen alte Bekannte, und der Intendant würdigt auf der Premierenfeier im Foyer jeden einzelnen der Mitwirkenden: Das hat etwas sehr Familiäres. —

Was mich bewegt

# Sollen die denn immer leiden?

Offenbachs *LES CONTES D'HOFFMANN* und Puccinis *LA BOHEME* gelten als Inbegriffe der Künstleroper. Doch was sagen die Stücke über die Entstehung von Kunst?



Entsteht hier gleich Kunst? Oder wird ein anderes Klischee erfüllt? Der Maler Casey Van Duren mit seiner Inspirationsquelle, San Francisco 1960

**A**m Anfang steht der Frust. Das großformatige Bild über den Zug der Israeliten durchs Rote Meer will dem Maler Marcello einfach nicht gelingen. Und das lässt uns der entnervte Künstler zu Beginn von LA BOHEME in aller Deutlichkeit wissen.

Auch die ausufernden Dramen des Schriftstellers Rodolfo, mit dem Marcello sein Atelier teilt, taugen nur als Brennmaterial für den gemeinsamen Kanonenofen – Erfolg und Kreativität sehen anders aus. Es sind also ziemliche Versager, die uns Giacomo Puccini in seiner Oper präsentiert. Möchtegernkünstler, deren Hauptbegabung darin zu bestehen scheint, sich irgendwie durchs Leben zu schlagen. Bis zum Ende der Opernhandlung – immerhin ein halbes Jahr nach der Anfangsszene – werden sie keine nennenswerte künstlerische Entwicklung durchgemacht haben.

Tatsächlich ist Puccinis 1896 uraufgeführtes Meisterwerk ein gutes Beispiel dafür, wie der verklärende Blick ganzer Generationen von Opernbesuchern den ursprünglichen Charakter eines Werks verfälschen kann. Schon die Vorlage Puccinis hatte nichts mit Nostalgie zu tun; vielmehr schilderte Henri Murgers Episodenroman »Scènes de la vie de bohème« den harten Überlebenskampf junger Menschen im Paris der 1840er Jahre, mit oft schockierender Direktheit. Und auch Puccini dürfte gewusst haben, dass unbeheizte Dachkammern nur begrenzt romantisch sind, selbst wenn sie auf dem Montmartre liegen. Was LA BOHEME jedoch komplett demontiert, ist das Bild vom sorglosen Künstler, der in den Tag hinein lebt – und aus seinem selbstgewählten Außenseitertum Distanz zur braven bürgerlichen Gesellschaft gewinnt und daraus große Kunstwerke schafft.



Chefdramaturg Jörg Königsdorf  
über Künstlerfiguren

Eine Idee, die noch heute in den Köpfen herumspukt. Auch im 21. Jahrhundert bietet sie Grundlage für immer neue Legenden: Künstler müssen eben exzessiv leben, damit sie Meisterwerke schaffen können – so wie Malerfürst Jörg Immendorff mit seinen legendären Koks-Partys. Und sie sollten am besten früh im Drogenrausch sterben, damit ihr Andenken weiterlebt – so wie Jim Morrison, Kurt Cobain oder Amy Winehouse.

Das Urbild dieses Ideals auf der Bühne hatte übrigens erst wenige Jahre vor der Uraufführung der BOHEME das Licht der Opernwelt erblickt: Der Titelheld von Jacques Offenbachs LES CONTES D'HOFFMANN ist der Prototyp des Künstlers, der seine Inspiration im Rausch sucht – und findet. Selbst wenn sich am Ende der Oper zeigt, dass der Dichter Hoffmann in seinem Beziehungsleben nur Murks gebaut hat und diejenigen, die ihm eben noch begierig zugehört hatten, ihn nun in der Gosse liegen lassen, so bleibt ihm doch die Muse. Und die erklärt Hoffmann, dass Unannehmlichkeiten leider zum Dasein großer Künstler gehören.

Genau gegen solche Idealisierung geht Puccinis LA BOHEME an. Sie präsentiert uns jede Menge Künstler, die ihre Außenseiterstellung zelebrieren. Doch weiter

bringen sie eben nichts zustande! Der Dichter Rodolfo beispielsweise entschuldigt sich im ersten Akt mit einem achselzuckenden »Ich bin nicht in Stimmung«, weil ihm für einen fälligen Artikel absolut nichts einfällt und lässt sich lieber von seiner Nachbarin Mimì ablenken.

Doch Puccini zeigt uns auch, weshalb die halbherzigen Kunstbemühungen seiner Bohémiens fruchtlos bleiben müssen: Gerade das oberflächliche In-den-Tag-Hineinleben führt in LA BOHEME dazu, dass die Künstler sich um die existenziellen Erfahrungen und Reflexionen drücken, die zu Kunst werden könnten. Das langsame Sterben Mimìs, das die ganze Oper als ein Memento Mori durchzieht, wird von Rodolfo und seinen Freuden hartnäckig ignoriert. Oder mit einer vagen Hoffnung auf Besserung zugedeckt. Nur ganz am Ende, am Totenbett Mimìs, klingt in Rodolfos durchdringendem Schrei die Möglichkeit auf, dass hier jemand etwas begriffen hat. Und dass genau aus dieser Erfahrung sogar Kunst werden könnte. —



Gallery-Afterhour, San Francisco 1960: Bongo, Farbeimer, Kerze in Chiantiflasche. Zwei reden, die anderen lauschen andachtsvoll. Herrlich!



**Klavier|aus|zug**, der – Arrangement einer Opernpartitur für Gesangsstimmen und Klavier. Im Opernbetrieb ist der Klavierauszug für die Sänger die Grundlage für die Einstudierung ihrer Partien.

**Kol|lor|a|tur** (von lat. »color«: Farbe, Färbung) erklärt von Chef-dramaturg Jörg Königsdorf – Die Koloratur ist ein zentrales Ausdrucksmittel des klassischen Kunstgesangs. Technisch gesehen bedeutet sie die Aufteilung einer Note in kleinere Notenwerte, ist also eine Verzierung der Gesangslinie. Die Koloratur wurde schon vor der Erfindung der Oper eingesetzt und bis weit ins 18. Jahrhundert improvisiert, um beispielsweise den Ausdruck bei der Wiederholung einer Melodie zu variieren. Im 19. Jahrhundert geriet die Koloratur in Verruf und wurde erst durch Komponisten wie Richard Strauss in *ARIADNE AUF NAXOS* wieder als Kunstmittel etabliert. Wie Komponisten die Koloratur als Ausdrucksträger genutzt haben, zeigt die Arie »Der Hölle Rache« aus Mozarts *ZAUBERFLÖTE*, in der die Ketten kurzer Noten den Furor der Königin der Nacht hörbar werden lassen.

**Kor|re|pe|t|itor**, auch Solorepitor – Mitarbeiter der Musikalischen Abteilung eines Opernhauses, im Regelfall ausgebildeter Pianist. Der Korrepetitor studiert mit den Sängern Partien ein und spielt bei den Proben ohne Orchester das Klavier.



## Hinter der Bühne



Spilleiterin Gerlinde Pelkowski koordiniert in Puccinis *LA BOHEME* eine üppige Materialschlacht — Das Bühnenbild zu *LA BOHEME* ist eines unserer größten und aufwendigsten. Heutzutage spielen die meisten Stücke nur auf der Hauptbühne – hier jedoch wird auch die Seiten- und Hinterbühne geöffnet und bespielt. Nach jedem Akt bauen wir um, der aufwendigste Wechsel ist der zum 2. Akt, wenn ein Pariser Markt entsteht. Binnen drei Minuten werden hinter der Bühne Podien abgesenkt, ganze Häuserteile auf die Bühne gefahren und eingerichtet. Wenn sich dann der Vorhang hebt, gibt es manchmal sogar Szenenapplaus! Ich bin ein Kontrollfreak, eine Stunde vor Vorstellungsbeginn begutachte ich alles hinter der Bühne, etwa die Früchte auf dem grünen Marktwagen. Einmal fehlte eine Chorsängerin, und ich bin spontan eingesprungen. Da raunte ein Sängerkollege: »Oh Gott, jetzt kontrolliert sie auch noch uns auf der Bühne!« —

## Jenseits der Oper



Der Herrenschneider Sidar Karahanci über sein liebstes Hobby: Krav Maga — Nach der Arbeit muss ich raus, mich bewegen. Seit sechs Jahren trainiere ich Krav Maga, eine Selbstverteidigungstechnik. Sie verbindet Boxen, Kickboxen, brasilianisches

Jiu-Jitsu und einiges andere. Viermal pro Woche powere ich mich aus, Blutergüsse und blaue Flecken gehören da auch mal dazu. Ich glaube, meine Ausstrahlung hat sich verändert, ich wirke selbstsicherer, gehe nachts auf der Straße aufmerksamer. Anwenden musste ich die Krav Maga zum Glück noch nicht. Man kann Menschen damit, wie mit jeder anderen Kampfsportart, sehr schwer verletzen, deshalb lernen wir, die Tritte und Schläge der Situation entsprechend zu dosieren. Ich mag das Grobmotorische, Brachiale an Krav Maga. Es ist genau, was ich brauche, um am nächsten Tag stundenlang feinste Nähte zu nähen. —



# Rätselhaft

Ihnen ist Oper kein Geheimnis? Dann schauen Sie doch mal, welches Werk sich hinter diesen Fragen verbirgt.

**a)** Auch Vampiren fehlt, woran es diesem Widersacher mangelt **b)** In dieser Stube schaute der Urheber so manche Nacht zu tief in manches Glas **c)** Ohne die singt die Puppe nicht **d)** Alternative Bezeichnung für das kleine Ekelpaket **e)** Rechtschaffender Arbeitsplatz – für kreative Geister ungewöhnlich **f)** Hiermit assoziieren Operentenkundige eher die Wettervorhersage **g)** Der größte Hit gehört eigentlich diesen Flussfeen **h)** Wo der auftaucht, bleibt kein Kinderauge hocken **i)** Der Librettist ist kein Haarabschneider

Tragen Sie die entsprechenden Buchstaben unten ein.

[Beispiel: An die erste Stelle kommt der erste Buchstabe der Antwort auf die Frage c]

— — — — —  
c1 f1 c4 f3 h5 i2 g5 d4 h1

— — — — —  
i6 d8 d1 e2 b5 f9 a9 b2 g10 e7 a5 h8

Senden Sie das Lösungswort bis zum 7.10.2019 an:

[libretto@deutscheoperberlin.de](mailto:libretto@deutscheoperberlin.de)

Unter allen Einsendern verlosen wir zwei  
Eintrittskarten für LA BOHEME  
am 26.10.2019 in der Deutschen Oper Berlin.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Lösung finden Sie im nächsten Heft.

**Auflösung aus Libretto #1:** DON GIOVANNI. Antworten: a) Sevilla b) Frankreich c) Mandoline d) Leporello e) Cosa Rara f) Champagnerarie g) Casanova h) Gazzaniga i) Molière

Das Leitmedium der Hauptstadt



# Lesen Sie jetzt die Nr. 1 in Berlin als E-Paper

Gleich testen:  
[tagesspiegel.de/epaper-gratis](http://tagesspiegel.de/epaper-gratis)

30 Tage  
kostenlos



Anbieter: Verlag Der Tagesspiegel GmbH, Askaniischer Platz 3, 10963 Berlin

---

## Impressum

Herausgeber Deutsche Oper Berlin – Stiftung Oper in Berlin  
Intendant Dietmar Schwarz  
Geschäftsführender Direktor Thomas Fehrlé  
Generalmusikdirektor Donald Runnicles

Konzept Bureau Johannes Erler & Grauel Publishing GmbH / Redaktion  
Ralf Grauel; Jana Petersen, Hiltrud Bontrup, Kirsten Küppers / Redaktion  
für die Deutsche Oper Berlin Jörg Königsdorf [verantwortlich] & Kirsten  
Hehmeyer & Marion Mair & Dramaturgie & Marketing / Gestaltung und  
Satz Johannes Erler [AD], Jens Schittenhelm [Satz & Bildredaktion]

Anzeigen und Vertrieb Nicole Sachse-Handke  
anzeigen@deutscheoperberlin.de  
Druck Druckerei Conrad

Libretto erscheint zehn Mal pro Spielzeit  
Bestellung und Anregungen libretto@deutscheoperberlin.de  
Postanschrift Deutsche Oper Berlin  
Postfach 100280, 10562 Berlin

---

## Bildnachweis

Cover Max Zerrahn / Editorial Jonas Holthaus / Drei Fragen Privat / Gleich  
passiert's Bettina Stöß / Mein Seelenort Joseph Kwilemba, Privat / Neu  
hier? Privat / Wieder hier? Bettina Stöß / Mein erstes Mal Privat / Kontra  
Markus Günther – Ernst 3000 / Spielplan Marcus Lieberenz/ Pro Markus  
Günther – Ernst 3000 / Was mich bewegt Burt Glinn – Magnum Photos –  
Agentur Focus / Opernwissen Friederike Hantel/ Hinter der Bühne Leo Seidel,  
Jonas Holthaus / Jenseits der Oper Jonas Holthaus / Vorschau Marcus  
Lieberenz, Bettina Stöß / Meine Playlist Bettina Stöß

Auf dem Cover Elia Rediger, Komponist und künstlerischer Leiter » Aus dem  
Hinterhalt«

Wir danken unserem Blumenpartner.



## Premieren und Uraufführungen 2019/20

**LA FORZA DEL  
DESTINO** 8. September 2019

**HEART CHAMBER [UA]** 15. November 2019

**A MIDSUMMER  
NIGHT'S DREAM** 26. Januar 2020

**ANTIKRIST** 21. März 2020

**PIQUE DAME** 9. Mai 2020

**DAS RHEINGOLD** 12. Juni 2020

In der Tischlerei

**WOLFSSCHLUCHT** 14. September 2019

**Aus dem Hinterhalt:  
MACHT DER KÜNSTE** ab 4. Oktober 2019

**DIE SCHNEEKÖNIGIN** 22. November 2019

**THE PROJECT** 5. Juni 2020

**DEUTSCHE OPER BERLIN**

---

# 24.+29. November UN BALLO IN MASCHERA



Ein packendes Drama über Liebe, Freundschaft, Verrat und einen verhängnisvollen Maskenball.

---

---

7. + 10. November  
MADAMA BUTTERFLY



Pier Luigi Samaritanis Inszenierung von Puccinis Geisha-Tragödie besticht in ihrer behutsamen Stilisierung durch zeitlosen Reiz.

---

28. November  
Opera Lounge



Ob Opernarie, Musical-Song oder Volkslied – das Publikum kann sich auf einen ungewöhnlichen Stilmix freuen.

---

22. + 27. November  
DEATH IN VENICE



In der von Zerfall geprägten Atmosphäre Venedigs gibt der Schriftsteller Aschenbach seinem unerfüllten Verlangen nach.

---

16. + 20. + 23. November  
TOSCA



Puccinis Opernthriller entfaltet sich in der stimmungsvollen Kulisse der römischen Originalschauplätze.

---

## MEINE PLAYLIST



- |    |   |   |       |
|----|---|---|-------|
| 1  | + | Johannespassion, II. / Sofia Gubaïdulina          | 13:08 |
| 2  | + | Violinsonate Op. 18, Allegro / R. Strauss         | 12:02 |
| 3  | + | Klavierkonzert Op. 7, And. / Clara Schumann       | 4:29  |
| 4  | + | Trio für Klavier, Violine und Cello / Ethel Smith | 7:54  |
| 5  | + | Dipoti di Euterpe / Barbara Strozzi               | 2:19  |
| 6  | + | Abschied von Rom / Fanny Mendelssohn              | 4:08  |
| 7  | + | At the Speed of Stillness / Charlotte Bray        | 11:21 |
| 8  | + | Ciaccona / Francesca Caccini                      | 4:35  |
| 9  | + | Die stille Stadt / Alma Mahler                    | 2:58  |
| 10 | + | Streicherquartett No. 4 / Grazyna Bacewicz        | 9:10  |

### Magdalena Makowska, Violine



Das TISCHLERKONZERT FEMINAE ist von Frauen inspiriert. Die Komponistin Grazyna Bacewicz und die Violinistin Ginette Neveu sind Heldinnen meiner Kindheit. Neveu war ein

Wunderkind auf ihrer Geige und starb sehr früh bei einem Flugzeugabsturz – das hat mich beeindruckt. Als einziger männlicher Komponist taucht Richard Strauss in meiner Liste auf, weil Neveu die Violinsonate so umwerfend interpretiert.

1. TISCHLERKONZERT FEMINAE im Oktober > 8



Sie wollen Reinhören? Hier geht's zur Spotify-Playlist

## Unser Service für Sie



**Ihr Ticket** > Ob auf Papier oder digital auf Ihrem Smartphone: Tickets bequem im Web buchen unter [www.deutscheoperberlin.de](http://www.deutscheoperberlin.de) oder + 49 30 343 84-343



**Kulinarisches** > Unser Restaurant Deutsche Oper versorgt Sie rund um unsere Vorstellungen mit kulinarischen Highlights: [www.rdo-berlin.de](http://www.rdo-berlin.de)



**Anfahrt** > Besuchen Sie uns mit den Öffentlichen (U2 Deutsche Oper / U7 Bismarckstraße &.) oder nutzen Sie unser Parkhaus zum Operntarif von € 4,-



**Einführungen** > Jeweils 45 Minuten vor Beginn bieten Ihnen unsere Dramaturginnen und Dramaturgen eine kostenfreie Einführung im Rangfoyer rechts an



**Opershops** > Eine große Auswahl an CDs, DVDs und Literatur hält unser Opershops vor der Vorstellung und in den Pausen im Parkettfoyer für Sie bereit



**Abo** > Möchten Sie Libretto geschickt bekommen? Dann schreiben Sie uns eine Mail oder rufen Sie uns an. [libretto@deutscheoperberlin.de](mailto:libretto@deutscheoperberlin.de), + 49 30 343 84-343

Folgen Sie uns ins Netz!



[www.deutscheoperberlin.de](http://www.deutscheoperberlin.de)



**DEUTSCHE OPER BERLIN**